



Ökologischer Jagdverein Niedersachsen-Bremen e.V. Auf der richtigen Spur!

Online-Vortrag beim ÖJV-NB: Der Waschbär im Müritz-Nationalpark - Ergebnisse und Erfahrungen aus einer wildbiologischen Forschungsstudie in Mecklenburg-Vorpommern

In den Jahren 2006 bis 2011 führte ein Team von Wildbiologen, Forstwissenschaftlern und Tierärzten umfangreiche Feldarbeiten im Rahmen eines mehrjährigen integrierten Forschungsprojektes zur Lebensweise des Waschbären in der norddeutschen Tiefebene im Müritz-Nationalpark (Teilgebiet Serrahn) durch, im sogenannten Projekt-Waschbär.

Die wissenschaftlichen Analysen und Auswertungen wurden Ende 2017 abgeschlossen, es wurde 16 wissenschaftliche Teilprojekte bearbeitet.

Die am Forschungsprojekt beteiligte Wildbiologin Frau Dr. Berit Michler stellte am 06.05.2022 in einem Online-Vortrag beim Ökologischen Jagdverein Niedersachsen-Bremen e.V. (ÖJV-NB) 20 Interessierten ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprojektes vor, die sich dazu vor ihrem Bildschirm eingefunden hatten.

Einleitend ging die Referentin zunächst ausführlich auf die Biologie des Waschbären ein (Taxonomie, Phänologie, Charakteristika).

Der aus Nordamerika stammende Waschbär (*Procyon lotor*) wurde neben späteren Ansiedlungen in Vorderasien und Japan 1934 dokumentiert in der Nähe des Edersees in Heesen ausgesetzt. Daneben gab es im Jahre 1945 Pelztierfarmen bei Straußberg, aus denen der Waschbär gegen Ende des zweiten Weltkrieges freigelassen wurde. Mittel- und Ostdeutschland gelten daher heute als Hauptverbreitungsgebiete des Waschbären in der Bundesrepublik. Hauptgrund für seine Ansiedlung und Zucht war der als wertvoll betrachtete Pelz.

Im Jahre 1954 begann die Bejagung des Waschbären in Hessen, ab den 2000er Jahren setzte ein exponentielles Wachstum der Waschbärenpopulation ein, dessen Gründe bis heute ungeklärt sind.

Der Waschbär ist ein mittelgroßer Raubsäuger, der ein Gewicht von 5-6 kg erreicht. In freier Wildbahn erreichen die Tiere meist nur ein Lebensalter von weniger als 5 Jahren, bei Tieren in Gehegehaltung berichtete die Referentin von Individuen, die ein Alter von bis zu 18 Jahren erreichen können. Er ist ein Passgänger, mit einem langen Buckel im Habitus, wobei er ein ausgezeichneter Kletterer, aber schlechter Sprinter und Springer ist. Seine Losung findet sich meist auf erhöhten Sammelstellen von Bäumen. Er gilt als schlau und hat ein gut ausgeprägtes Erinnerungsvermögen. Seine Ranzzeit liegt im Februar/März, die Wurfzeit mit 2-6 Jungtieren im März bis Mai, die Jungtiere weisen eine lange Abhängigkeit vom Muttertier auf. Als Schlafplätze im Untersuchungsgebiet nutzte der Waschbär bevorzugt die Baumarten Buche, Eiche und Fichte auf Ästen, Astgabeln und in Baumhöhlen, wobei auch Schlafplätze in Bodennähe aufgesucht werden.

Obwohl der Waschbär aus Nordamerika stammt, wusste Frau Dr. Michler zu berichten, dass er in der heimischen Fauna durchaus natürliche Feinde in unserer Landschaft hat. Bei ausgewachsenen Tieren sind dies Wolf, Luchs und Uhu, junge Waschbären unterliegen einem Prädationsdruck durch Fuchs, Marderhund, Marder und Seeadler.

Im Rahmen des Forschungsprojektes konnte bei Untersuchungen zur Populationsdynamik aufgezeigt werden, dass auch die im Jahre 2007 zeitlich und räumlich begrenzt auftretende Staupe als ein



Ökologischer Jagdverein Niedersachsen-Bremen e.V. Auf der richtigen Spur!

Hauptmortalitätsfaktor, neben Verkehrsopfern, zu Verlusten in der Waschbärenpopulation im Untersuchungsgebiet des Müritz-Nationalpark führte.

Ausgiebige Analysen wurden im Rahmen des Forschungsprojektes zum Raum- und Sozialverhalten des Waschbären anhand einer Halsbandbesonderung von 69 Individuen vorgenommen, um unter anderem auch die Abwanderungsbewegungen der Tiere zu untersuchen. Der Rekordhalter legte dabei eine Strecke von 285 km zurück. Es zeigte sich bei der Ermittlung der Populationsdichte des Waschbären im Untersuchungsgebiet, dass der Müritz-Nationalpark ein optimales Habitat für den Waschbären bietet. Im Rahmen des Forschungsprojektes wurde die höchste bislang ermittelte Populationsdichte für naturnahe Habitate in Mitteleuropa festgestellt.

Vertiefende Untersuchungen im Projekt Waschbär wurden ferner zur Nahrungsökologie und zur Beeinträchtigung von Arten der heimischen Fauna durch den Waschbären durchgeführt. Frau Dr. Michler stellte dar, dass der Waschbär bei der Nahrungsaufnahme ein ausgesprochener Opportunist ist. Er frisst und erbeutet das, was für ihn, auch jahreszeitlich, am leichtesten zu erreichen ist. Der Großteil seiner Nahrung besteht aus wirbellosen Tieren und pflanzlicher Kost. Wirbeltiere nehmen den kleineren Anteil ein.

Bei der Beeinträchtigung der Avifauna konnte im Rahmen des Forschungsprojektes aufgezeigt werden, dass der Waschbär eher häufig vorkommende Jungvogelarten als Nahrungsquelle nutzt (Kleiber, Amsel, Buchfink, Kohlmeise, Star). Eine Gefährdung von seltenen oder in ihrem Bestand bedrohten Vogelarten im Müritz-Nationalpark konnte während des Forschungsprojektes nicht nachgewiesen werden. Gleiches gilt für die Gruppe der wirbellosen Tierarten.

Gegen Ende des 1,5 h Vortrages berichtete die Referentin, dass der Waschbär zunächst als einheimische Art und als Paradebeispiel für eine erfolgreiche Etablierung galt. Ab den 2000er Jahren setzte eine zunehmende Diskussion über den Einfluss des Waschbären auf autochthone Arten und seine Rolle bei der Übertragung von Krankheiten ein. Es erfolgte anschließend im Jahre 2016 durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) eine Einstufung als invasive Art auf Grundlage der EU-Verordnung (1143/2014) der ersten Unionsliste invasiver Arten.

Nach Abschluss des Vortrages stand die Referentin den Teilnehmern für eine Diskussion zur Verfügung. Diese hatte zwei wesentliche Schwerpunkte, den Einfluss des Waschbären auf seltene und gefährdete Arten sowie das Pro und Contra seiner Bejagung. Kurz diskutiert wurden auch noch Fragen zur Entnahme von Waschbären im urbanen Bereich.

Hier stellte Frau Dr. Michler klar, dass es nicht möglich ist, mit den bisher praktizierten Bejagungsverfahren den Waschbären in seinem Bestand großflächig regulativ zurückzudrängen. Für urbane Räume bezeichnete Sie dies als aussichtslos und nicht umsetzbar, beim Waschbären ist es aber mit einem langjährig erprobten Konfliktmanagement möglich, die Probleme in der Stadt langfristig und effektiv zu minimieren.

Bei einem Prädatorenmanagement in Gebieten mit Vorkommen von stark bedrohten Tierarten ist es dann aber wichtig, die gesamte Bandbreite der Prädatoren für die jeweilige Art zu betrachten (Fuchs, Marderhund, Marder), was dann aber in ein sehr aufwändiges Managementvorhaben mündet, dessen Umsetzung sehr zeit- und ressourcenintensiv ist und daran letztlich scheitern kann.

Nach zwei Stunden wurde der Online-Vortrag beendet, die anwesenden Teilnehmer lobten die hervorragende Qualität und Tiefe des Vortrages und seiner Inhalte.



Ökologischer Jagdverein Niedersachsen-Bremen e.V. Auf der richtigen Spur!

Der ÖJV-NB bedankt sich recht herzlich bei Frau Dr. Michler, dass Sie an diesem Tag Zeit hatte, um interessierten Mitgliedern und Gästen die Ergebnisse des Waschbärenprojektes in Mecklenburg-Vorpommern vorzustellen. Eine Online-Präsenz des Waschbärenprojektes kann hier eingesehen werden: <https://www.projekt-waschbaer.de>

Der ÖJV-NB überlegt für seine weitere Vereinsarbeit – gerade auch bei Fachvorträgen – das Medium der Videokonferenz zukünftig verstärkt zu nutzen, um auch eine höhere Reichweite zu erzielen und um in einem Flächenland wie Niedersachsen interessierten die Teilnahme an Fachvorträgen zu ermöglichen, die ansonsten aufgrund langer Anreisen bei einer physischen Vortragsveranstaltung davon Abstand nehmen würden.

Klaus Frischling, stellvertretender Vorsitzender